

zinnerne Leuchter sollten da sein, „sind nicht vorhanden“ steht dabei. Alben, Altar- und Taufsteintücher — sind nicht mehr vorhanden. Was nicht niet- und nagelfest war, was die rohe Soldateska irgend gebrauchen konnte, wurde mitgenommen. Und nicht nur mitgenommen, sondern auch sonst verwüstet wurden die Felder und Fluren, zum Teil in Trümmer gelegt die Wohnungen. Und die armen Gemeinden waren nicht im Stande, wieder aufzubauen. 1637 ist die custodia, das Küsterhaus, Donnerstag vor Fastnacht weggebrannt, erst im Jahre 1672 ist „das wohnhaus wiederumb neu erbauet“. Berührt wurde das Dorf auch durch die Kriegsunruhen des Jahres 1813. In einer Eingabe (Pfarrarchiv Loc. O no 6) vom Jahre 1825 klagt die Gemeinde Großhermsdorf, daß „die Kriegsjahre seit 1806 für die Landwirte überaus erschöpfende waren; der Rückzug einer großen Armee, der die andere auf dem Fuße nachfolgte aus der Schlacht bei Lützen, welcher Zug recht eigentlich gerade über unser Dorf und Flur ging; noch in demselben Jahre die Leipziger Völkerschlacht, uns so nahe, wir im Rücken der Armeen, unerschwingliche Lieferungen zu leisten.“

Von schwerem Brandunglück ist das Dorf im allgemeinen durch Gottes Gnade verschont geblieben; am 22. Oktober 1796 wurde Johann Gottfried Eckardt's Gehöft eingäschert; nur einmal, soviel bekannt, ist durch verwahrloste Kinder 1853 ein größeres Schadenfeuer ausgebrochen, durch welches vier Häuser in der sogenannten Gasse in Asche gelegt wurden. Das hiesige Rittergut aber ist mehrfach durch Feuer heimgesucht worden, davon später.

Die Einwohnerzahl des Dorfes, die nach der Volkszählung vom Jahre 1900 222 Seelen betrug, war früher eine größere, wenngleich sie viel größer nie gewesen sein dürfte, da doch die Bewohner des Dorfes nur Landwirtschaft treiben. Umfaßt doch auch das ganze Dorf außer dem Rittergut samt den dazu gehörigen, im Dorfbezirk gelegenen Gebäuden, sowie außer Kirche, Pfarre und Schule nur 13 Bauergüter, einen Gasthof, 12 Häuslerwohnungen und das Gemeindehaus. Im Jahre 1799 fanden sich (die damalige Einwohnerzahl ist nicht bekannt) noch 308 Kommunikanten, 1853 gab es 190 Einwohner, 1864: 247, 1879: 262, 1881: 241, 1885: 234, 1890: 204,

1895: 214 Einwohner. Der Zug vom Lande in die Stadt und das dadurch bedingte Abnehmen der ländlichen Bevölkerung hat sich auch hier bemerkbar gemacht. Die Einwohner treiben ausschließlich Ackerbau; die Häusler, soweit sie nicht ein Handwerk betreiben (1 Schmied, 1 Stellmacher, 1 Sattler, 1 Maurer sind am Orte, während kein Bäcker, kein Fleischer, kein Schuhmacher, kein Schneider, kein Kaufmann im Orte ist) gehen als Tagelöhner aufs Rittergut. Erst neuerdings fängt das in der Nähe auf Ramsdorfer Flur errichtete Kohlenwerk an, die Arbeiter der Landwirtschaft mehr und mehr zu entziehen. Freilich können sich die Verhältnisse der ganzen Gemeinde möglicherweise schnell ändern, wenn nämlich die auch in hiesiger Flur vorhandenen Kohlen als abbauwürdig erkannt sein und einen Käufer gefunden haben werden.

Das Dorf Großhermsdorf war früher geteilt; die Hälfte des Dorfes stand unter der Jurisdiktion des Rittergutes Ramsdorf, nur die andere Hälfte stand unter dem hiesigen Rittergut, das zugleich die Gerichtsbarkeit übte über die Dörfer Hartmannsdorf und Röhgen und einen Teil von Deuzen.

Das Rittergut Großhermsdorf war ein Mannlehnrittergut. Die Besitzer des hiesigen Rittergutes sind zu ermitteln bis zum Jahre 1515, in welchem Jahre laut des in den Akten des hiesigen Rittergutes befindlichen Lehnbriefes „die Witwe des Hans von Fißcher mit dem Haus, Hof und Sitz zu Hermstorf, mit dem Vorwergk daselbst, der Hälfte von Aekern, Wiesen, Teichen, Gräben u. belehnt wird“. Als Besitzer des hiesigen Rittergutes werden genannt: 1585 (Akten des Rittergutes, Kauf Schönland'sche Akten) die unmündigen von Fißcher zu Deuzen, 1605 Ahmus von Fißcher, 1610 Albrecht von Fißcher. Diese Herren von Fißcher haben zugleich das Rittergut Deizen (Deuzen) besessen, und scheinen die beiden Rittergüter Großhermsdorf und Deuzen länger in einer Hand vereinigt geblieben zu sein. So steht in der ältesten Matrikel vom Jahre 1672: Lehnherr ist George von Fißcher zu Deizen. 1644 stirbt ein Glied der Familie, Herr Georg Joachim von Fißcher im Türkischen Kriege in Ungarn bei Tyrno. Dann haben zwei Brüder, Hans Christoph von Fißcher, der Erbherr genannt, und Georg Ahmus von Fißcher das hie-